

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Räder · Brunnensprüche



Bilder vom Tage · Die deutsche Flotte · Hitlerjugend · Schwabenland · Frimotland · Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gewerkschafter“ Nagold // Bez. 1827

Postfach 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostoffice Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Ang. u. Stellengef. 5 Pfg., Ref. 15 Pfg., Sammel-Ang. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Ang. in bestimmter Ausgabe und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Abhilfe - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Frankreichs Blätterwald rauscht

Die französische Presse ist einmal wieder sehr aufgeregt. Dr. Goebbels hat es ihr angetan. Seine klaren und deutlichen Worte, die er auf der großen Saarkundgebung in Zweibrücken über das eindeutige Verhältnis des Saarlandes zum deutschen Mutterland gesprochen hat, sind den Allgewaltigen der jeder mächtig auf die Nerven gefallen. Wenn es sich nicht um eine so ernste und lebenswichtige Angelegenheit handelte, würde man versucht sein, über die Produkte einer überhöhten Journalistenphantasie zu lächeln. Wenn man aber weiß, wie sehr gerade der französische Zeitungsleser der Macht des geschriebenen Wortes unterworfen ist, und welche guten Leiden eine Zeitungshetze in Frankreich allzu leicht findet, dann muß man die Pressenormen der führenden Pariser Blätter mit einem Bedauern betrachten.

Für eine kleine Blätterschleife sei unseren Lesern vorgelegt: „Intransigant“ hört aus den Worten des Reichspropagandaministers, Deutschland habe sich wiedergefunden, im Eingangsabschnitt der deutschen Aufrüstungen betaus. „Le Temps“ sieht in den Ausführungen Dr. Goebbels in erster Linie die Beunruhigung, die man in Berlin habe. „Liberté“ sagt, daß die Frage der Volksabstimmung im Saargebiet nunmehr ein vollkommen anderes Bild erhalten hätte. Die Mehrzahl der Pariser Presse versucht den gewaltigen Eindruck der Saarkundgebung von Zweibrücken zu verkleinern. „Paris-Midi“ will die Kundgebung in Zweibrücken als einen halben Mißerfolg bezeichnen, höchstens 20 000 Saarländer hätten daran teilgenommen. Gleichzeitig wird in jeder Zeile versucht, die Rede von Dr. Goebbels zu verdrehen. Offenbar hat man die Rede dort in den Redaktionen gar nicht gelesen, sondern sich einfach auf die tendenziösen Stimmungsberichte der nach Zweibrücken entsandten Vertreter verlassen und, wie man leider annehmen muß, nur zu gern verlassen.

Von einer ausländischen Journalistin muß man verlangen, daß sie ihren Lesern auch den Text einer solchen Rede vorsetzt. Das geschieht aber nicht, ja, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man bis zur Stellungnahme nicht einmal sich die Mühe genommen hat, zu warten, bis der authentische Text der Rede von Dr. Goebbels vorlag. Man hat einfach drauf los kommentiert. Die ganze Art und Weise, wie von einem großen Teil der französischen Presse die Saarkundgebung in Zweibrücken behandelt wird, legt Zeugnis ab von dem schlechten Gewissen, das man dort besitzt. Reichsminister Dr. Goebbels hat nämlich die Verschleppungsstatistik der Franzosen und das Treiben der Emigranten treffend charakterisiert und vor aller Welt die Forderung der Saarkundgebung wie auch der Bevölkerung im Reich klargestellt.

England in der Rolle des Zuhörers

Die Abrüstungsfrage vor dem englischen Kabinett

London, 11. Mai. Das englische Kabinett nahm in seiner Vollversammlung am Mittwoch einen Bericht des Unter Ausschusses entgegen, der sich in den letzten Wochen eingehend mit der Abrüstungsfrage befaßt hat. Zu dieser Abstimmung erklärte „Times“, daß eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen sei. In der Morning Post wird berichtet, daß das englische Kabinett keine Beschlüsse gefaßt habe. Man nehme daher an, daß die englische Abstimmung auf der Tagung der Abrüstungskonferenz außerstande sein werde, eine andere Rolle, als die des Zuhörers zu spielen.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph will gehört haben, daß die Frage einer Untersuchung der angeblichen deutschen Aufrüstungen (1) durch den Völkerbund neuerdings zwischen mehreren europäischen Regierungen erörtert worden sei. Es werde aber als sehr unwahrscheinlich betrachtet, daß sich im Völkerbundrat eine Mehrheit zugunsten einer

Ein französisches Gelbbuch zur Abrüstungsfrage?

Barthou vor dem Außenausschuß — Deutliche Worte Englands

Paris, 10. Mai.

Außenminister Barthou erstattete am Mittwoch vor dem Auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer Bericht über seine Reise nach Warschau und Prag. Er kam dabei auch auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und erklärte, daß sich Frankreich nicht an den Wortlaut seiner Note vom 17. April halten werde. Es stehe in Aussicht, daß zu der ganzen Abrüstungsfrage demnächst ein französisches Gelbbuch erscheine, in dem der Wortlaut des gesamten Notenwechsels enthalten sein soll. Barthou erklärte weiter, daß die französische Regierung in Ernst den Standpunkt vertreten werde, daß Frankreich niemals eine Aufrüstung Deutschlands anerkennen könne.

In der Pariser Presse wird das Abrüstungsthema wieder eingehend behandelt. Das „Echo de Paris“ glaubt, daß Frankreichs Haltung in der Abrüstungsfrage sich nur ändern könnte, wenn England als Sicherheitsgarantien Bündnisversprechungen machen würde. Wenn Frankreich die Gewissheit hätte, England an seiner Seite zu wissen, würde es vielleicht bereit sein, die Forderung der deutschen Aufrüstung (1) zu legalisieren. Vorausgesetzt, daß es Frankreich freistünde, nach eigenem Ermessen für seine eigene Landesverteidigung zu sorgen (1). Recht sonderbar mitten in dem Gedanken, daß der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ an, der behauptet, daß Deutschland durch die entschlossene Haltung der französischen Regierung beeindruckt worden sei. Die ablehnende französische Note vom 17. April an England habe in Berlin „Ueberraschung“ hervorgerufen.

England warnt noch einmal

Die englische Presse wendet sich in langen Ausführungen gegen die französischen Absichten in Genf. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in diplomatischen Kreisen gebe man jetzt zu, daß Frankreich bei Wiederauftritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai es nach wie vor ablehnen werde, einer Verminderung oder auch nur einer Begrenzung seiner jetzigen Kampfkraft zuzustimmen. Man gebe ferner zu, daß ein britisches Angebot eines neuen Garantiesystems zwecklos sein würde, weil kein System, das Großbritannien anbieten könnte, Frankreichs weitgehende Forderungen befriedigen könne.

Das Blatt hält für unwahrscheinlich, daß Frankreich den Völkerbundrat ersuchen wird, eine Untersuchung der angeblichen deutschen Aufrüstung auf Grund des Artikels 213 des Versailler Vertrages vorzunehmen. In den weiteren Ausführungen wendet sich das Blatt gegen die Ansicht, als ob die Frage der deutschen

Aufrüstungen nur eine juristische Sache sei. Es gebe in solchen Dingen eine höhere internationale Moral, die über die reine Rechtsauffassung hinausgehe. Ein Versuch, Deutschland gegenüber Sanktionen in Anwendung zu bringen, die geeignet wären, zum Kriege zu führen, würden der europäischen Einstimmigkeit im Völkerbundrat erzwungen.

Auch Lord Lothian hält in einem Brief an die „Times“ Sanktionen gegenüber Deutschland für zwecklos. Die einzige Abrüstungsmaßnahme, die noch möglich sei, sei der allseitige Verzicht auf Bombenangriffe aus der Luft und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen Vertragsbrecher.

Henderson nach Paris abgereist

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist am Mittwoch nach Paris abgereist, um dort mit dem französischen Außenminister zu verhandeln. Auch mit dem sowjetrussischen Geschäftsträger in Paris sollen Informationsgespräche gepflogen werden. Henderson wird am Freitag wieder nach London zurückkehren.

Hilfer wird nicht desavouiert

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Pouillet schreibt in dem Organ der Löwener Studenten in Bezug auf die Abrüstungsfrage nach einem Hinweis, daß von seiten Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten seien und daß Hilfer sich zu einer Friedenspolitik bekannt habe.

Hilfer kann im Namen der öffentlichen Meinung in Deutschland sprechen, ohne zu befürchten, daß er desavouiert werde. Das war niemals zum Zeit Stresemanns oder Brüning der Fall. Diese befanden sich niemals in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Meinung. Hilfer kann die Handlungen, für die er die Verantwortung übernimmt, auch durchführen. Die letzte Rede Neuraths war sehr bezeichnend. Ich wüßte den Reden der vernünftlichen Staatsmänner immer eine große Bedeutung bei.

Von Ribbentrop in London

Der deutsche Botschafter für die Abrüstungsfrage, von Ribbentrop, ist in London eingetroffen. Die Times melden, daß der deutsche Botschafter für die Abrüstungsfrage am heutigen Freitag mit dem Großsiegelbewahrer eben zusammentreffen werde. Das Oppositionsblatt, der Daily Herald, meint dazu ironisch, von Ribbentrop habe also gewissermaßen die Aufgabe, die Ansichten eines Kabinetts festzustellen, das selbst nicht wisse, was es wolle.

Der Botschafter für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, hatte am Donnerstag nachmittag mit den englischen Ministern Simon und Eden eine Besprechung, die etwa eine Stunde dauerte.

Untersuchung finden werde. Noch unwahrscheinlicher sei, daß bei einer ablehnenden Haltung Deutschlands die für Sanktionen notwendige Einstimmigkeit erreichbar sei. Der politische Korrespondent des Daily Herald schreibt, der Premierminister sei sehr verstimmt über die Enthaltungen über ernste Gegenstände innerhalb des Kabinetts.

Deutsche Aufklärungsarbeit

Reichsminister Dr. Goebbels vor ausländischen Journalisten

Berlin, 10. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch nachmittag unmittelbar nach ihrer Ankunft in Berlin die Vertreter der südslawischen Presse zum Abschluß ihrer Deutschlandreise. Der Reichsminister betonte, daß er sich freue, die Vertreter des größten europäischen Südstaates begrüßen zu können. Ohne Frage hätten sie auf ihrer Deutschlandreise gesehen, daß hier der ernsthafteste Versuch gemacht werde, eine schwere Krise zu überwinden.

Der Reichsminister betonte mit tiefem Ernst, daß er allein schon das Reden von einem Kriege für verwerflich halte.

Europa habe noch nicht einmal den alten Krieg überwunden, wie könne man auf den verbrecherischen Gedanken kommen, ihn durch einen neuen überwinden zu wollen? Deutschland habe keine andere Absicht, als mit edlem Eifer an der Arbeit zu sein, um sein eigenes Leben in Ehre und Freiheit aufzubauen.

An die Begrüßung durch Reichsminister Dr. Goebbels schloß sich eine ausgedehnte herzliche Aussprache an.

Auch die in Deutschland weilenden polnischen Journalisten hatte Dr. Goebbels vor ihrer inzwischen erfolgten Abreise empfangen.

In einer längeren Ansprache betonte der Reichsminister, daß die freundschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Polen nur durch die Persönlichkeiten der führenden Männer in beiden Ländern zu erreichen gewesen wäre. Zur Auslöschung der verirrten politischen Verhältnisse in Europa seien nur Männer imstande, die jung seien oder den Soldatentypus verkörpern. So hätten sich Marshall Pilsudski und der Führer Adolf Hitler über alles Trennende hinweg die Hände reichen können, um gänzlich neue Wege der Verständigung zu suchen.

Der Führer der polnischen Journalisten,

Das Neueste in Kürze

Auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß sollte am Donnerstag ein Sprengstoffanschlag verübt werden. Er konnte jedoch noch rechtzeitig vereitelt werden.

Reichsminister Darré hielt in Starbo eine bedeutende Rede, in der er über die Zukunft der ostböhmerischen Junker sprach.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor ausländischen Pressevertretern über die deutsche Friedensarbeit.

Henderson ist nach Paris abgereist, um sich dort über die Abrüstungsfrage zu orientieren. Er wird zunächst nicht nach Genf fahren, sondern nach London zurückkehren.

Die französische Regierung beschließt, zur Abrüstungsfrage ein Gelbbuch herauszubringen.

Die Zahl der Arbeitslosen ist um weitere 190 000 gesunken.

Der Pressesekretär im polnischen Ministerpräsidium, Thaddeus Swiecicki, dankte dem Minister für seine Ausführungen.

Ein Vertrag Belgrad-Sofia?

Musjanoff und Jettisch über die Verhandlungen befragt

Sofia, 11. Mai.

Nach Beendigung der politischen Besprechungen über die Balkanfragen gaben Ministerpräsident Musjanoff und Außenminister Jettisch Erklärungen vor der Presse ab. Jettisch äußerte, er nehme aus der bulgarischen Hauptstadt die besten Eindrücke mit nach Hause. Der herzliche Empfang, der ihm bereitet worden sei, und das Interesse, das sein Besuch bei den bulgarischen Brüdern ausgelöst habe, seien ein Beweis für den großen Fortschritt, den der Gedanke einer Annäherung der beiden Völker gemacht habe. Der Minister erklärte sodann, von den Besprechungen in Sofia vollständig befriedigt worden zu sein. Alle Fragen, die in Belgrad am Schluß des vergangenen Jahres aufgerollt worden seien, würden demnächst in einem für beide Länder günstigen Sinne geregelt werden. Fürs erste genüge es, festzustellen, daß eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geschaffen worden sei. Man habe auf beiden Seiten die Ueberzeugung, daß es in Zukunft für beide Völker notwendig und wünschenswert sei, die Zusammenarbeit so eng wie möglich zu gestalten.

Ueber die Verhandlungen des Außenministers Jettisch in Sofia schreibt „Pravda“ u. a.: Die Absichten über den Beitritt Bulgariens zum Balkanpakt haben sich insofern geändert, als man in Sofia auch nicht auf Grund einer neuen Formel zum Beitritt bereit zu sein schien, dafür aber Verhandlungen auf der Grundlage eines zweiseitigen Vertrages Belgrad-Sofia aufnahm.

China gibt nicht nach

Japans Kriegsminister für direkte Verhandlungen

Shanghai, 10. Mai.

Der chinesische Ministerpräsident Wanfwei erklärte, daß die Gerüchte, nach denen China bereit sei, die japanischen Vorschläge zur Besserung der japanisch-chinesischen Beziehungen anzunehmen, nicht den Tatsachen entsprechen und daß zurzeit keine Verhandlungen zwischen Japan und China geführt werden. Die chinesische Regierung werde keine japanischen Vorschläge annehmen, die die chinesische Souveränität verletzen.

Der japanische Kriegsminister sprach vor Vertretern der japanischen Presse über die politische Lage im Fernen Osten. Der Minister erklärte, daß in der japanischen Politik keine Wendung eintreten werde. Sie werde im Sinne der Beibehaltung des Friedens fortgesetzt werden. Die japanische Außenpolitik und auch die japanischen Militärkräfte seien bestrebt, eine



Verständigung zwischen China und der Mandschurei herbeizuführen. Auf diesem Wege soll in gemeinsamer Zusammenarbeit eine Befriedung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Ostasien erreicht werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die mandschurische Regierung beschlossen hat, Japan für den Fall wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen durch England Unterstützung zu leisten. Sie wird in diesem Falle die Rolle für die Einfuhr englischer Waren nach Mandschukuo erhöhen.

Deutsch-amerikanische Einigung

Über Entschädigungsansprüche amerikanischer Bürger

Washington, 9. Mai.

Das Staatsdepartement veröffentlicht einen Bericht über die am Montag erfolgte Einigung zwischen der Reichsregierung und der amerikanischen Regierung, betreffend alle (bis auf drei) Ansprüche amerikanischer Bürger vor der mixed-claims-Kommission. Das Staatsdepartement hat in einer formellen Note versichert, daß fortan keine weiteren Ansprüche vorgebracht oder alte Entscheidungen angefochten werden würden. Noch ungerügt sind zwei angebliche Sabotagefälle und die Entschädigungsforderung einer Amerikanerin für ihre im Weltkrieg vom Reich übernommene Dresdner Villa.

Wieder Straßenschlacht in Paris

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten — 1 Toter, 12 Verletzte

Paris, 10. Mai.

Die Vereinigung „Feuerkreuz“ veranstaltete am Mittwochabend bei Paris eine Versammlung. Am gleichen Abend hatten Kommunisten in einer benachbarten Ortschaft zu einer Protestkundgebung gegen die Feuerkreuzler aufgerufen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, wobei etwa 400 Kommunisten mit der Polizei aneinander gerieten.

Bei dem Straßenkampf, der nun entstand, bedienten sich die Kommunisten der eisernen Zellstangen und sonstigen Materials der Marktstände, das vom Tage vorher noch nicht weggeräumt worden war. Bei den Zusammenstößen wurden 2 Polizeibeamte und etwa 10 Kommunisten verletzt.

Ein Brudererlöser bedrohte einen Automobilen tödlich, der darauf den Verletzung durch zwei Schüsse so schwer verletzete, daß er nach seiner Einklieferung ins Krankenhaus starb.

Sendboten deutschen Volkstums

Berliner Diplomaten beim Verein für Schüleraustausch

Berlin, 10. Mai.

Zur Konzeptschön Clou fand am Mittwochabend das von dem nationalen Verein für Schüleraustausch veranstaltete Fest der Nationen statt. Staatssekretär Studart überbrachte den Willkommensgruß des durch Staatsgeschäfte verhinderten Reichsministers Aust. Dieser Willkommensgruß sollte zugleich ein Bekenntnis zur Idee des wahren Friedens sein. Nichts vermöge in der Tat dem Frieden der Völker mehr zu dienen als das gegenseitige Sichkennenlernen. Der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung beziehe sich nicht auf die Welt, sondern auf das Leben des deutschen Volkes als Ganzes. Die neuen Richtlinien für den Schüleraustausch besagten, daß nur diejenigen die Ehre zuteil werden solle, Austauschreisen anzutreten, die aus der Kenntnis ihres eigenen Landes ihren Gastfreunden im Ausland als ausgeschlossene junge Menschen gegenüberzutreten vermögen und von ihnen tatsächlich als Sendboten deutschen Volkstums angesehen werden können. Der Führer habe für die Beziehungen zu anderen Völkern einmal das Wort gesprochen „Friede und Freundschaft“. Hier werde es sich bewahrheiten an der Jugend, die von den Grenzen zu uns hereinwandere und die dann den tatsächlichen Geist des neuen Deutschland kennen lernen.

Der französische Votschafter François-Poncet sollte der Arbeit der am Schüleraustausch beteiligten Organisationen aufrichtige Anerkennung. Der Schüleraustausch vermittele Einführung in das Wesen eines fremden Volkes und erweitere den Horizont viel mehr als Bücher und Bilder. Fern von Vorn und Rausch einer Weltpolitik knüpfen solche Zusammenkünfte ein enges Band von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation.

Die Vertreter der übrigen Staaten betonten ebenfalls die Notwendigkeit des Schüleraustausches.

Betrug mit Margarinebezugsscheinen aufgedeckt

Steinwig, 10. Mai.

Die hiesige Kriminalpolizei hat einen groß angelegten Betrug mit Margarinebezugsscheinen für bedürftige

Helft den Hinterbliebenen von Buggingen

Ein Aufruf an alle deutschen Volksgenossen

Das herbe Geschick, das die Familien der 88 toten Bergleute betroffen hat, hat in ganz Deutschland und weit darüber hinaus tiefes Weileid hervorgerufen. Es sind auch in erfreulicher Weise bereits die ersten Spenden für die unglücklichen Witwen und Waisen eingegangen. Das ist natürlich nur der Anfang, dem eine ebenfolgende Fortsetzung folgen muß.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Baden, erläßt daher einen Aufruf an alle deutschen Volksgenossen in dem es heißt:

Ganz Deutschland steht noch erschüttert unter dem Eindruck der Grubenkatastrophe von Buggingen. 88 brave Bergleute haben ihre Pflicht mit dem Tode bezahlt, 85 Witwen und 107 Kinder unter 15 Jahren trauern um den Vater, den Ernährer und den Bruder. Seid Sozialisten der Tat. Schließt Euch zusammen und sorgt für die Hinterbliebenen!

Es wurde ein Ausschuß unter Leitung der NS-Volkswohlfahrt gebildet, damit die Hilfe für die Betroffenen in nationalsozialistischen Sinne durchgeführt werden kann. Nach Rücksprache und im Einverständnis mit dem Reichsstatthalter des Landes, Robert Wagner, führt die NS-Volkswohlfahrt die Hilfsmassnahmen durch. Alle Spendeneinzahlungen, die für die Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen bestimmt sind, können nur eingezahlt werden auf das Postkontokonto Karlsruhe 1260 „Hilfswerk Buggingen“ der NS-Volkswohlfahrt oder Sparkassenkonto Karlsruhe Nr. 6500 „Hilfswerk Buggingen“ der NS-Volkswohlfahrt. Auch nehmen alle ortszuständigen Amtsstellen der NS-Volkswohlfahrt Spenden entgegen, die obigen Konto zugewiesen werden.

Die hiesigen Volksgenossen aufgedeckt. Die Schiedungen nahmen ihren Ausgang in Gleiwitz und Hindenburg, wo je ein Angestellter der Fürsorgämter größere Mengen der Abschnitte unterschlug und sie an einen hiesigen Bäckermeister verkaufte. Dieser verlor die Scheine an einen jüdischen Handelsvertreter weiter, der sie wiederum bei Kolonialwarenhändlern gegen gute Bezahlung absetzte. Die Margarine wurde dann als Konsummargarine veräußert. Insgesamt wurden 12 Personen der Teilnahme an dieser Schiedung einwandfrei überführt. Die Schuldigen sind gefänglich, 6 Haupttäter wurden festgenommen.

Rumänien muß Getreideausfuhr sperren!

Bularest, 11. Mai. Die anhaltende Dürre in Rumänien gibt Veranlassung, auf ein schlechtes Erntejahr Rumäniens zu schließen. Die Hoffnungen auf Ernteausfällen werden von Tag zu Tag geringer und auch die in den letzten Wochen sprunghaft erfolgte Erhöhung der Getreidepreise könnte für diese Behauptung als maßgeblicher Beweis angesehen werden. Die Regierung hat sich bereits dazu entschlossen, jede Ausfuhr von Getreide bis auf weiteres zu verbieten, eine Maßnahme, die sich auf sämtliche auf der Grundlage der Gegenseitigkeit beruhenden Wirtschaftsbeziehungen auswirken wird.



Die Beisetzung der toten Schulkinder In Winterbach bei Schorndorf wurde unter harter Bewachung aus allen Teilen Württembergs der Lehrer und die toten Schulkinder in Gräber getragen, die bei dem Einsturz des Schulhauses ums Leben gekommen waren. Auf allen Schulhäusern des Landes wehen die Flaggen auf Halbmaut.

Weitere Beileidsbekundungen

Anlässlich des Grubenunglücks haben der französische Außenminister bei der deutschen Botschaft in Paris, der französische Votschafter François-Poncet, der russische Votschafter und die Gesandten von Norwegen, Belgien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenland, Luxemburgs und Dänemarks, sowie die Regierungskommission im Saargebiet ihr Beileid ausgesprochen. Im Auftrag des Papstes sprach am Mittwoch Runtius Orsenigo im auswärtigen Amt vor und überbrachte das Beileid des Papstes und den apostolischen Segen für die Hinterbliebenen. Gleichzeitig kündigte er eine Geldspende des Papstes für die Hinterbliebenen an. Weitere Beileidstelegramme haben der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath, sowie der Reichsbischof an das badische Staatsministerium bzw. an die Landeskirche in Baden gerichtet.

Banden unserer Führer

Reichsanwalt Adolf Hiller hat der Gemeindevorwaltung Buggingen zur Verringerung der Not der Hinterbliebenen 10000 Mark zur Verfügung gestellt. Ebenso hat Ministerpräsident Göring für die Hinterbliebenen der Opfer denselben Betrag überwiesen. Auf seine Veranlassung hin hat auch die preussische Bergwerks- und Hütten-AG 50000 Mark für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt. Das Amt für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PD. hat ebenfalls 10000 Mark überwiesen.

Grubenöffnung nicht vor 22. Mai

Die Gewerkschaft Baden teilt im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft Freiburg mit, daß bergpolizeilich angeordnet ist, die Schächte frühestens 22. Mai wieder zu öffnen.

Württemberg



Pg. Hill

Pg. Baumert

Ernennungen bei der NSDAP.

Stuttgart, 10. Mai.

Gauleiter Reichsstatthalter Rurr hat (mit Wirkung vom 3. April) Pg. Otto Hill zum hauptamtlichen Vorsitzenden des Saengerichts Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. ernannt. Ferner wurden ernannt Pg. Helmut Baumert zum Geschäftsführer, die Pgg. Otto Hall, Georg Schmid, Hans Frank zu Abteilungsleitern der Gauleitung im Geschäftsbereich des Gauhöfmeisters.

Hilfe für Winterbach

Stuttgart, 10. Mai.

Überbürgermeister Dr. Strölin hat angeordnet, daß der Gemeinde Winterbach zur weiteren Ausübung des Schulunterrichts die notwendigen Schulleistungen zur Verfügung gestellt werden. In Winterbach und Weiler wird der Schulbetrieb für die nächste Zeit durchgeführt werden.

Englische Gäste in Stuttgart

Stuttgart, 10. Mai.

Am Dienstag trafen 16 Vertreter des englischen Reisebüros Cook, die sich auf einer Rundreise durch Deutschland befinden, in Stuttgart ein. Die Herren wurden am Mittwoch vormittag von Oberbürgermeister Dr. Strölin im Rathaus empfangen. Der Oberbürgermeister wies in seiner Ansprache besonders auf die Adolf-Hitler-Kampfbahn hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in dieser Kampfbahn einmal ein Fußball-Länder-Wettbewerb zwischen Deutschland und England stattfinden. Er hoffe, daß der Besuch dazu beitrage, die Beziehungen zwischen England und Deutschland enger zu gestalten.

Ein Vertreter der Reisegesellschaft dankte für den freundlichen Empfang. Zwei Dinge, so erklärte er, seien ihnen in Deutschland ganz besonders aufgefallen: Die Keiligkeit und Sauberkeit der Städte und die große Gastfreundschaft, mit der die Reisegesellschaft in Deutschland und ganz besonders in dem „wunderbar gelegenen Stuttgart“ empfangen worden sei. Die Besucher, die eine Rundfahrt durch die Stadt unternahmen und auch die Kampfanlagen auf dem Cannstatter Wasen besichtigten, reisten am Mittwoch nachmittag nach München weiter.

Sprechtag im Justizministerium

Das Justizministerium teilt mit: Die festgelegten Sprechtage werden immer häufiger nicht eingehalten. Abweigungen von Besuchen sind die Folge. Die Sprechtage sind wie folgt festgelegt:

Montag vormittag Sprechtag des Herrn Justizministers in Gnadengesuchen. Montag vormittag Sprechtag des Personalamts für auswärtige Beamte. Donnerstag vormittag Sprechtag des Personalamts für Stuttgarter Beamte. Freitag 10 bis 12 Uhr Sprechtag des Herrn Reichsstatthalters in Gnadengesuchen. Vorprache nur gegen schriftliche Aufforderung hierzu.

Neckarsulm, 10. Mai. Bluttige Familienzwistigkeiten. Am Montagabend gab es im Eisenbahnhof an der Haltestelle beim Gaswerk, wo die Familie Müller, Althausenbändler, zuerst kampfiert, heftige Auseinandersetzungen zwischen dem Vater und seinen drei Söhnen. Schließlich kam es so weit, daß sie ihre Meinungsverschiedenheiten mit Hämmern und Beilen untertrichen. Dabei schlugen die beiden jüngeren Brüder dem älteren mit einem Hammer derart auf den Schädel, daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die vier Guttedel wurden noch im Laufe des Abends in Polizeigewahrsam verbracht.

Müritingen, 10. Mai. Omnibusfahrt auf einen Obstbaum. Am Mittwoch kam auf der Strecke zwischen Müritingen und Oberbörsingen ein Omnibus aus Grafenbürg vom Wege ab und geriet über den Straßengraben weg an einen Obstbaum, den es in der Mitte absprenkte. Durch die Wucht des Anpralls wurde das ganze Bordergestell zusammengedrückt, die Windschutzscheibe zerplittert und auch im Führerhaus wurde allerlei Unordnung angerichtet. Wie durch ein Wunder kam der Fahrer mit geringfügigen Stauungen davon. Ein besonderes Glück war, daß der Omnibus, der nach Gttingen wollte, um dort Arbeiter zu holen, noch nicht besetzt war.

Mün., 11. Mai. (Ein Dösel im Schaulenker.) In der Sattlergasse geriet ein siederischer Dösel in ein Schaulenster einer Möbelfabrik. Er stülpte sich bei den feinen Möbeln nicht so recht daheim und mußte unter Schwierigkeiten die Behausung wieder verlassen. Der Schaden ist bedeutend.

Schwäbische Chronik

Gegen den 29jährigen Strafgefangenen Sorenson von Waiblingen wurde vom Schwurgericht Ulm Sicherheitsverwahrung angeordnet.

In der Nähe von Ulm ließ sich ein 26 Jahre alter Dienstmädchen aus Kornwestheim infolge Liebeskummer vom Schnellzug überfahren.

Der Montag früh in Denkingen bei Spaichingen an der Kreisstraße verunglückte Anton Schmeißer infolge schweren Verkehrsunfalls.

Der Göttinger Gemeinderat ist dieser Tage zurückgetreten.

Zur Deckung des Abmangels im städtischen Haushalt in Tübingen wird eine Anleihe in Höhe von 21 v. H. erhoben werden.

Otto Härtel, Direktor des Verlags der Neuen Zeitung in Gmünd, kann auf eine 40jährige Tätigkeit in diesem Betrieb zurückblicken.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. Mai 1934.

Lasst uns gegen andere gerecht sein, denn wir sind nur insofern zu achten, als wir zu schätzen wissen.

Dienstnachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs auf eine Lehrstelle an der katholischen Volkshochschule in Gmünd - Hilfschule - den Hauptlehrer Graf in Altdorf Oa. Nord ernannt.

Der Herr Innenminister hat zum Ortsnotar ernannt: in Unterjesingen, Oa. Herrenberg, den Bürgermeisteramtsverweiser Adolf Hausa daselbst.

Eine Vorfeier des Muttertages

Am Samstag, dem 12. Mai, haben nach einem Erlaß des Kultministers sämtliche Schulen in der letzten Schulstunde eine Vorfeier des Muttertags abgehalten. Die nach den örtlichen Verhältnissen können alle allgemeine Schulfeste oder besondere Klassenfeste angeordnet werden.

In einer Ansprache werden Schulvorstand oder Lehrer ehrend der Mutter als der Pflegerin und Erzieherin der Kinder, als der Gestalterin des Familienlebens, als der Hüterin deutscher Sitte und der Bewahrerin deutschen Volkstums gedenken. Die Feier wird umrahmt durch gemeinsamen Gesang von geeigneten Liedern und gut vorbereiteten Darbietungen von Schülern.

Drei Frauen

Drei Frauen habe ich einmal gefannt und werden sie nie vergessen - Die eine raubte mir den Verstand und beklügte mich unbemessen. Sie lächelte mein heißes Jungengesicht - Dann ist sie davon entwichen. Und doch, ich verfolge die Blonde nicht - Sie lehrte mich Lachen und Lieben.

Die zweite war eine süße Frau und trat so heil in mein Leben. Kein Mund war so rot, kein Auge so blau - Ich hab ihr alles gegeben. Sie lag mir die Seele aus tiefstem Grund, Dann hat sie mich treulos verlassen! Sie zertrat mein Herz mit lachendem Mund - Die zweite lehrte mich Hassen.

Und an die dritte gedenkt ich nur leis, Sie hat mir viel zu vergeben - Sie war nicht jung und sie war nicht heil, Doch ihr verdank ich mein Leben. Ich habe stofflich auf dieser Welt Das beste von ihr, von der einen, Sonst wäre ich längst am Schicksal erschellt - Die Mutter lehrte mich weinen.

Max Meißner, St. Waldeb.

Die Eiseheiligen

Heßen sich vor: Mamertus (11.), Pantkratius (12.), und Servatius (13. Mai) und am 15. Mai noch die „Kalte Sophie“. Was für Schanden haben diese Eismänner schon den Kulturen gebracht! Die von ihrer kalten Hand in der Nacht berührten Blüten bekamen den Todesstich; Millionen neue Triebe sanken um! Darum bringt man jetzt Pflanzen erst nach dem 20. Mai ins Freie, darum wartet man auch mit dem Bohnenlegen und mit anderen Arbeiten, bis die Eismänner vorbei sind. Viele Bauernregeln vom Mai beschäftigen sich mit diesen „Kälteheiligen“. So heißt es: Pantkratius und Servatius machen dem Gärtner manchen Verdruß - Pantkratius und Servatius steht kein Gärtner gern, denn beide sind sehr gestrenge Herrn. - Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. - Nach Servatius findet der Frost keinen Platz. - Pantkratius und Servatius die Hehlen wie ein Span.

SA-Ehren- und Opfertag

Sammelergebnis

Die Stroh- u. Hausausstellungen am Samstag und Sonntag innerhalb der Stadt Nagold erbrachten das überaus schöne Ergebnis von 5435,48 Mark. Außerdem lieferten ab Sturmhamm I (Nagold) 555,19 Mark, Sturmhamm II (Herrenberg) 1988,81 Mark, Sturmhamm III (Kaltenburg) 2117,64 Mark, so daß im Bereich der Ständerei 65 der Gesamtbeitrag von 10 377,12 Mark einging.

Evangelische Frauenhilfe

Die Evangelische Frauenhilfe und die NS-Frauenenschaft läßt, wie aus der Anzeige vom Mittwoch ersichtlich, auf heute abend 8 Uhr zu einem Vortragabend ins Vereinshaus ein. Rednerin ist Frä. Linke-Stuttgart, die über das Thema: „Die Verantwortung der Mutter für Familie und Volk“ sprechen wird.

Tonfilmtheater

„Der Königreich tanzt“

Der amüsante Lustspielfilm und ein reichhaltiges Beiprogramm sind noch heute und morgen in den Löwenlichtspielen zu sehen.

Löweabend

Samstag abend 8.15 Uhr im Seminarlokal. Viele Besucher unserer Vorspielabende werden die Nachricht willkommen heißen, daß Kurt Hoffmann wieder einmal bei uns singt, und nicht weniger, daß er für seinen Abend 24 Lieder von Löwe gewählt hat. Von den historischen Balladen sind folgende in Aussicht genommen: „Kaiser Ottos Weihnachtslied“, „Die Glöcker zu Speyer“, „Vandagat Lubas“, „Der König zu Pisa“ (Joh. Parricida), „Der Graf von Habsburg“, von den romantischen der Sänger, „Der Fischer und die nächste Herrschaft“, von dem lustigen Graf Eberlein, „Bring Eugen“ und „Friederichus Rex“.

Zum Sängertag in Nagold

Ist noch zu berichten, daß in den Führerrat des Kniebis-Nagold-Sängerkreises Beitz Wolfrum (nicht Bel-Dornstetten) berufen ist.

Die Sieger im Reichsberufswettbewerb

Unter 19 Siegern drei Württemberger

Die Liste der Sieger im Ausscheidungsturnier zum Reichsberufswettbewerb umfaßt 19 Teilnehmer, die den verschiedensten Gewerbebezirken und Berufsgruppen der deutschen Wirtschaft entstammen. Unter den 13 männlichen Siegern befinden sich 2 Angestellte, von denen der eine als Leiter aller Berufsgruppen in Danzig fungiert. Der Sieger der Deutschen Angestelltenkategorie, ein Kaufmannslehrling aus Ulm a. D., wird von seiner Berufsgruppe durch Gewährung einer größeren Reise zu einer Sprachschule geehrt werden.

Unter den übrigen Siegern befinden sich u. a. ein Berglungmann aus Eilen, ein Glaschleiferlehrling aus der Oberpfalz, ein Jungbauer aus Priegnitz, ein Gärtnerlehrling aus Württemberg, ein Tischlerlehrling aus Fürstentum, ein Kellnerlehrling aus Stuttgart. Die Großstädte Berlin und Hamburg sind unter den männlichen Siegern mit 3 bzw. 2 Wettbewerbern vertreten. In Berlin siegen ein Ofenerlehrling, ein Friseurgehilfe und ein Schlosserlehrling. In Hamburg waren ein Galvanoplastiker und Stereotypsetzerlehrling sowie ein Schneiderlehrling erfolgreich. Die 6 weiblichen Preisträger verteilen sich auf die Gruppen Tabak, Metall, Nahrungsmittel, Hausgehilfin, Chemie und auf die Angestellten. Alle Sieger erhalten Reichsehrenpreise, unter denen sich Stipendien der Reichsministerien befinden. Reichsminister Fricke stellte eine Porzellanplastik in Form eines Trommlers, Reichsminister Dr. Goebbels eine Bronzeplastik in Form eines Hundes, Reichsminister Dr. Schmitt eine Silberplatte und einen Geldbetrag zur Verfügung. Weitere Ehrenpreise sind vom Reichsstand des Deutschen Handels und vom Reichsstand des Deutschen Handwerks und vom Reichsstand der Deutschen Industrie sowie von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Angestelltenkategorie ausgesetzt worden. Den Siegern, die mittlerweile wieder in ihrer Heimat eingetroffen sind, werden die Berliner Tage unverzüglich bleiben, denn sie haben nicht nur an dem Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld teilgenommen, sondern sie haben auch dem Führer in der Reichslanze einen Besuch machen dürfen.

Hohes Alter. - Schweres Gewitter

Emmingen. Außer der schon in der Mittwochnummer genannten 83jährigen Witwe Kath. Bulmer, feierte ebenfalls am gestrigen Himmelfahrtstag die Rosine Brenner, Walschühnenwite in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Ein mühsames und arbeitsreiches Leben liegt hinter ihr und dank ihrer Willenstärke und Arbeitsfreudigkeit mußte manchmal die Sorge, vor der Tür einer großen Familie, wieder umkehren. Wir wünschen ihr für die Zukunft auch weiterhin einen gesunden Lebensabend. - Am letzten Montag ging gegen 10.15 Uhr ein ziemlich schweres Gewitter über unserm Orte nieder. Blühlich fielen erbsen- bis halslanggroße Hagelkörner zum Glück nur kurze Zeit, so daß der Schaden nicht besonders groß ist. Der Abbruch muß ein in Richtung Oberjesingen gefallenen Wolkenbruch gewesen sein, denn plötzlich wälzte sich ein gewaltiger, schmutzgelber, Reif und Steingeröll mit sich führenden Bach in den Ort, so daß elliche Wege wieder aufgerissen und die Ortsstraße ausgefüllt wurden. Dabei wurden auch einige Acker und Wiesen in Mitleidenschaft gezogen.

Ortsgruppe Hatterbach der NSDAP

Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe der NSDAP ihre Monatsversammlung bei Kamerad Fr. Griechhaber in Altnuistra ab. Der Besuch war ein recht guter, auch unsere alten Mitglieder von Unter- und Oberhambach, Beilungen und Bellingen schenken den Weg nicht. Nach Begrüßungsworten durch Kamerad Klinger brachte Kamerad Kuch den Kassenbericht zur Kenntnis. Hieraus sprach Kamerad Klinger über Neuorganisation, Reichsvereinerung, Fürsorge über die Entlastung des neuen Versorgungsrechts, sowie Sterbegeld. Die Versammlung mußte etwas rasch abgebrochen werden, da der Kriegerverein Hatterbach um 2 Uhr ebenfalls in Altnuistra eine Versammlung hatte und es an Platz fehlte. Die nächsten Versammlungen sollen bei Kamerad Klinger-Beilungen und Kamerad Klinger-Unterhambach stattfinden. Unser Bezirksleiter Kamerad Hainls-Kottweil hat zu einer der nächsten Versammlungen sein Erscheinen angefragt.

Verleitet Geleit

Unterjesingen. Unter überaus großer Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte wurde am Montag nachmittag Friedrich Kenschler zu Grabe getragen. Erst 39 Jahre alt, mußte er einer tödlichen Krankheit, deren Keim durch den Krieg gelegt wurde, sein blühendes, junges Leben zum Opfer bringen. Wohl schien es anfangs nicht so gefährlich zu sein und man hoffte, als er vom Waldeb zurückkam, wo er in fachärztlicher Behandlung war, daß seine Kräfte sich wieder geistig hätten, aber alle ärztliche Kunst und aufopfernde Pflege seiner Angehörigen waren erfolglos. Mitten aus dem blühenden Leben, aus Mäandern und Blütenregen wurde er herausgerissen, weg von seiner Gattin und 2 Kindern, die den Vater noch so gern behielten hätten. Der Ortsgemeinde sprach am Grab über Jela 55, 8 und 9: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“. Während der Sarg in die Erde gesenkt wurde, tänzten von der nahen Höhe drei Schiffe dem toten Kameraden als letzten Gruß. Der Kriegerverein und die Altersgenossen liegen mit warmen Nachrufen Kränze niederlegen. Nun schmücken Frühblumen den frischen Hügel, ein neuer Frühling

ist auch für unser Deutschland angebrochen, für das er in Zeiten der Not und Entbehrung seine Gesundheit opferte. Seinem Andenken Ehre und Dank.

Schulneubau - Rathausumbau

Baiersbrunn. Das Reichsamt zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gab dem Gemeinderat Gelegenheit, die Erstellung eines Neubaus an das neue Volksschulgebäude in Baiersbrunn mit einem Aufwand von 15 000 Mark, zusammen mit dem zu 20 000 Mark veranschlagten Umbau des Rathauses anzulegen und um Genehmigung eines zinslosen Darlehens in Höhe von zusammen 35 000 Mark nachzusuchen.

Sport-Nachrichten

Handball:

Sulz Oa. Nagold 1. - Herrenberg 1. 1:16
Zweite Mannschaften 3:1

Am 2. Ure eröffneten die zweiten Mannschaften das Spiel, das Sulz bis zur Halbzeit 0:2 führte. In der zweiten Halbzeit war Sulz noch einmal erfolgreich, aber auch Herrenberg konnte das längst verdiente Ehrenrot erzielen. Mit 3:1 für Sulz trennten sich die Mannschaften.

Beim Spiel der 1. Mannschaften war anfangs schon eine große Ueberlegenheit der Herrenberger festzustellen. Die Gäste waren der Platzmannschaft in Ballbehandlung und Schnelligkeit ziemlich überlegen und konnten bis zur Halbzeit mit 1:8 führen. In der zweiten Halbzeit war Herrenberg noch achtmal erfolgreich, jedoch auch Sulz konnte das Ehrenrot erzielen. Während den Handballspielen vergnügten sich die Herrenberger Turnern und Jungturner neben dem Platz mit turnerischem Spiel. Um 6 Uhr traten die Gäste den Rückweg an und wir hoffen, daß der TB. Herrenberg mit dem Gefühl, einen schönen Tag in Sulz verbracht zu haben, von uns schied. Gut Heil!

Letzte Nachrichten

Sprengstoffanschlag gegen Dollfuß

Kurz vor Eintreffen des Bundeskanzlers auf dem Flughafen verbleibt. Sabotagehandlungen gegen eine Dolfußversammlung

Wien, 11. Mai.

Auf dem Salzburger Flughafen, auf dem Bundeskanzler Dollfuß am Donnerstag vormittag eintraf, wurde knapp vor seiner Ankunft durch die Gendarmen ein Behälter mit 55 Sprengkörpern gefunden. Diese Sprengkörper hätten, wie behauptet wird, bei einer Explosion die furchtbarsten Wirkungen auslösen können.

Dollfuß begab sich anschließend zu einer Bauernkundgebung, an der auch Vizekanzler Starckhemberg teilnahm.

Aus Anlaß dieser Versammlung ist es zu schweren Sabotagehandlungen gekommen. Eine der Eisenbahnlinien, die nach Salzburg führen, ist an mehreren Stellen unterbrochen worden, um die Bauern am Erscheinen in der Versammlung zu verhindern. Außerdem waren entlang des Bahndammes noch an verschiedenen Stellen zahlreiche Sprengkörper gefunden worden, die nicht zur Entladung gekommen waren. Der Verkehr konnte erst nach einigen Stunden aufgenommen werden. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Die Tiroler Grenze gesperrt

Auf die Ankündigung, daß Gauleiter Hofer, dessen abenteuerliche Flucht aus dem Innsbrüder Gefängnis nach Italien noch in guter Erinnerung ist, in Oberaudorf und Flintsbach sprechen wolle, wurde am Sonntag die österreichische Grenze gegen Bayern vollkommen gesperrt. An jeder Staße, an jedem Weg standen Heimwehrmänner und Bundesheerangehörige, um den Tirolern den Grenzübertritt zu verwehren. Tropfen kamen Hunderte von Tirolern nach Kieferfelden, um von dort aus nach Oberaudorf zu fahren, wo sie der Kundgebung beizuwohnten.

Der Neuaufbau des Reiches

Reichsminister Dr. Frick übernimmt die Leitung des preussischen Ministeriums des Innern

Berlin, 9. Mai.

Nachdem am Montagnachmittag der preussische Ministerpräsident Göring sich in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern von seinen Mitarbeitern im preussischen Innenministerium verabschiedet hatte, übernahm der neue preussische Innenminister, Reichsminister Dr. Frick, am Dienstagmittag 12 Uhr sein neues Amt. Dr. Frick machte dabei interessante Ausführungen über die kommenden Aufgaben. Die Aufgabe des ersten Jahres sei es gewesen, die politischen Gegner niederzuwerfen und so die ungeforderte Arbeit der

Tiefe weiche Wellen geben der Frisur ein weiches Aussehen, längere Wellbarkeit und sind ein Zeichen gesunden, kräftigen Haars. Solches Haar können auch Sie besitzen; neutralisieren Sie nach jeder Kopfwaschung Ihr Haar durch Nachspülen mit „Haarglanz“, der jedem Teufel Schwarzkopf-Schaumpon beiliegt.

Schwarzkopf-Schaumpon ermöglicht es außerdem, Ihre Haarpflege passend zu wählen: Blondinen nehmen die Sorte „Kamillen-Extrakt“, Brünette und Dunkelhaarige die Sorte „Nadelholzteer“. Für jedes Haar geeignet: Schwarzkopf-Schaumpon mit Veilchengruß.



Schwarzes Brett

Parteiamt. : Nachdr. verb.

Bekanntmachung der Kreisleitung

Kreisgeschäftsführer Ba. Steeb ist für einige Wochen auf die Gauleitung berufen. Die Sprecherunden der Kreisleitung werden während dieser Zeit nachmittags von 4-6 Uhr - Samstag von 2-3 Uhr festgesetzt. Die Einhaltung derselben wird dringend gefordert.

NSDAP, Kreisleitung Nagold: Bacher.

NS-Hago Kreis Nagold

Die Mitglieder der NS-Hago und G.H.G. veranstalten über Pfingsten 1934 bei Rainz eine große Saarlundgebung verbunden mit einer Sternfahrt für die Wagenbesitzer. Es sind alle Mitglieder hierzu eingeladen. Ermäßigter Fahrpreis ab Stuttgart bis Rainz für Hin- und Rückfahrt 2,50 Mk. für billige Quartiere wird gefordert. Anmeldungen sind zu richten bis spätestens Samstag, den 12. ds. Mts. unter Angabe ob Bahnbenützung oder eigener Wagen an Fernruf 401 Nagold.

NS-Hago Kreis Nagold: Otto Kappeler.

Deutsche Angestelltenkaste

Heute Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr ist Pflichtversammlung in der „Linde“.

Der Vertrauensmann.

Hitlerjugend

Am morgigen Samstag treffen sich abends 8 Uhr im Heim in Nagold die Jungen, welche bereits an dem Pfingstlager teilnehmen dürfen. Die Kameradschaftsführer haben eine namentliche Liste zu bringen, über 1. Jungen, die bereits an dem Pfingstlager teilnehmen dürfen 2. Jungen, die an dem Zeltlager im August teilnehmen; 3. Jungen, die mit oder ohne Grund von den Lehrenten oder Eltern zu keinem Lager gelassen werden. Heil Hitler!

NS-Bez. 1/III 126; Bachtold.

nationalsozialistischen Regierung zu sichern. Die Durchführung dieser Aufgabe sei hervorragend gelungen und hieran komme dem bisherigen preussischen Innenminister und Ministerpräsidenten Göring das größte Verdienst zu. Die Aufgabe des zweiten Jahres sei: das Reich neu aufzubauen, organisch zu gliedern und es so fest zu verankern, daß es, unabhängig von Einzelpersonlichkeiten, Jahrhunderte überdauern. Er erwartete deshalb, daß jeder einzelne freudig und selbstlos auf dem Posten, auf den er gestellt sei, an dieser großen Aufgabe mitarbeite. Er bitte seine Mitarbeiter, das Vertrauen, das er ihnen entgegenbringe, auch ihrerseits zu erwidern, damit das große Werk gelinge. Der Minister sei gewohnt, jeden nach seiner Leistung zu beurteilen, und erwarte deshalb von jedem, daß er seinen Posten richtig ausfülle. Das sei für ihn das Wesentliche. Wer von seinen Mitarbeitern keine Pflicht voll erfülle, brauche auch bei der Weiterentwicklung der Reichsreform wegen seines persönlichen Fortkommens sich keine Sorgen zu machen.

Gegen leichtfertige Gerüchte

Walter Flex ist arischer Abstammung

Berlin, 10. Mai.

Der Sachverständige für Rassenforschung beim Reichsministerium des Innern hat, wie die NSR. mitteilt, die Abstammung des deutschen Dichters Walter Flex nachgeprüft, da dieser vielfach als Judenstammung bezeichnet wurde. Der Verdacht der jüdischen Abstammung entstand durch den Geburtsnamen der Mutter des Dichters, Margarethe Pollad (geboren am 8. April 1862 in Rawitsch), da der Name Pollad häufig als Judenname vorkommt, er ist aber, wie auch andere Herkunftsnamen, wie Hesse, Sachs(e), Schwabe(e), als Name rein arischer Geschlechter nachweisbar.

So hat die eingehende Nachprüfung und Erforschung der Abstammung der Margarethe Flex, geborene Pollad, ergeben, daß diese einer angesehenen deutschen Familie rein arischer Blutes entstammt, die bis zu einem Namensträger festgestellt werden konnte, der um 1750 geboren wurde. Auch die übrigen Ahnen des Dichters sind rein arischer Abstammung.

Roosevelt probiert's mit Silbermünzen

Washington, 11. Mai. Im Weißen Hause wurde am Mittwoch besänftigt, daß Präsident Roosevelt sich bereit gefunden habe, dem Drängen der Silberfreunde nachzugeben in der Erwartung, daß die geplante Gesetzgebung nicht zur Inflation führen und den Präsidenten nicht zu irgendwelchen Aktionen zwingen, sondern ihm die freie Entscheidung über die Ausfuhrung der zu beschließenden „neuen Silberpolitik“ belassen werde. Die neue Silberpolitik, deren Einzelheiten noch nicht festgelegt sind, umfaßt

1. den Ankauf aller Silberbarrenvorräte durch die Regierung in ähnlicher Art wie im Vorjahre bei den Goldankäufen, nur mit dem Unterschied, daß die Silberdollars im Verkehr belassen werden, 2. die Erhöhung der Silberdeckung für die Währung, wie das im Vorjahre bei der Donner Konferenz vorgeschlagen wurde.



Dillinger in Chicago?

Wieder entkommen

Chicago, 9. Mai.

Zu der Mitteilung des Polizeifunks über die angebliche Verfolgung Dillingers...

Eine Stadt brennt nieder

Bukarest, 9. Mai.

In der Stadt Kampolung in Rumänien brach am Dienstagmittag ein Brand aus...

Das Tartarendorf hat in der Dobrahscha wurde von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht...

„Leviathan“ wieder in Dienst gestellt

New York, 11. Mai.

Der amerikanische Dampfer „Leviathan“, 29 957 Tonnen, vormals die deutsche „Vaterland“...

Kurznachrichten aus dem Reich

Berlin, 10. Mai.

Das neue Buch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichsregierung“...

Am Freitag um 20.30 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels in einer Massenkundgebung im Berliner Sportpalast...

Der für den 10. Mai angelegte 2. Deutsche Arbeitskongress wurde auf Mittwoch, den 16. Mai verlegt.

Der Rechtsvertreter der Deutschen evangelischen Kirche kündigt die Einberufung eines vorbereitenden Verfassungsausschusses an...

Im Rassenkampfspielwettbewerb des Reichskulturamtes der NSDAP „Kraft durch Freude“ erhalten die ersten 5 Preise die Arbeiten von Willi Stolte-Berlin...

Zum Stellvertreter des Reichskommissars für das Siedlungswesen (ein mit Bezügen nicht verbundenes Ehrenamt) hat der Reichspräsident Dr.-Ing. Ludovici ernannt.

In Mainz wurde das erste nationalsozialistische Schulungslager für Lehrer eröffnet.

Die Oberste SA-Führung gibt bekannt: Anträge von Vereinen, Verbänden, Einzelpersonen usw. an die Oberste SA-Führung um Bewilligung zum Tragen verschiedener Kriegserinnerungsabzeichen zum SA-Dienstanzug nehmen überhand...

Der große Reichspressefest der NSDAP fand am Mittwoch seinen Abschluss. Nach verschiedenen Referaten las Reichspressechef Dr. Dietrich seine Eindrücke von der Tagung zusammen...

Kurzmeldungen aus dem Ausland

Im Weißen Haus in Washington wird betont, daß Präsident Roosevelt nach wie vor sich die Entscheidung vorbehalte, welches fremde Land als säumiger Schuldner im Sinne der Johnson-Bill anzusehen sei...

Der belgische Ministerpräsident de Broqueville gab am Dienstagabend im Rundfunk einen Rechenschaftsbericht über die Innensituation der Regierung...

Marktberichte

Viehmarkt. Biberach: Ferkel 180 bis 240, Ochsen 280 bis 340, Kühe 120 bis 340, Kalbelen 230 bis 390, Jungkinder 100 bis 150...

Schweinemärkte. Biberach: Mutter-schweine 90 bis 110, Milchschweine 16 bis 22, Ferkel 10 bis 14...

110 bis 113, Ferkel 17 bis 21, das Stück. - Leonberg: Käufer 54, Milchschweine 30 bis 44, das Paar. - Mengen: Käufer 40 bis 50, das Stück. - Munderkingen: Mutter-schweine 90 bis 110, Milchschweine 18 bis 20, das Stück. - Spaichingen: Milchschweine 29 bis 36, das Paar. - Sulzbach a. N.: Milchschweine 20 bis 25, Käufer 70, das Paar. - Tübingen: Ferkel 14 bis 23, das Stück. - Tübingen: Milchschweine 12 bis 18, das Stück. - Winnenden: Milchschweine 18 bis 24, Käufer 35 bis 48, das Stück.

Fruchtmärkte. Waldsee: Haber 7,75, Roggen 9,20, Gerste 8,80 bis 9,40.

Notenberkung leicht verringert

Berlin, 10. Mai. Die Abwärtsbewegung der Deckungsbestände bei der Reichsbank hat sich fortgesetzt, wobei es sich in der Hauptsache um die normalen Bedürfnisse der Wirtschaft handelt...

Sektorbene: Josef Steiner, Maurermeister, 56, je n-Str. / Ernst Koenigsbier, Werftführer a. D., Calw / Julianne Walz, geb. Ambruster 71 J., Horb / Thelma Teufel, geb. Beer, 72 J., Weitingen u. Horb / Johannes Wohlbold, Schmiedemeister, 62 J., Gärtingen.

Vorausichtliche Witterung: Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet liegt über dem Festland und läßt die isländische Depression nicht zur Geltung kommen. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Hauptstiftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. Angelegen: Hermann G. S. K. Nagold: Verlag: „Gesellschaft“ G. m. b. H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. U. d. L. Nr. 2540

A. M. Link, Lebensmittel. Nagold, Bahnhofstraße 8. Sollte jemand krank mal sein, hilft gewiß ein guter Wein: Weißwein, Rotwein, Malaga, sonst vom Süden lagern da. Von dem ein Karthäuser, der den Stunden gar schmeckt sein! Ebenso Kaffee, Tee; sein gemischt und rein: Kaffee, und was sonst dem Kunde frommt, preiswert kauft, wer hierher kommt zu Geschäftler A. M. Link - bei Bedienung gut und billig.

Soeben erschien: Taschenwörterbuch bis Nationalsozialismus. In 600 Stichwörtern und rund 300 Artikeln umfaßt es das ganze Gebiet und ist mit einem Preis von nur 2,- jebermann erschwinglich. Vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold.

Zum Muttertag: Blühende Pflanzen sowie Edel- Nelken. Für den Garten: 1232. Seehlinge aller Art, sowie Tomaten und Dahlien in besten Sorten. Hermann Wiedmaier Gärtnerei, Ebnhausen.

Kreisverband Nagold. Der in § 13 der Verordnung über Fin. Statistik vom 28. Febr. 1931 (Reichsgel. Bl. I S. 32) vorgeschriebene Ausweis über Einnahmen und Ausgaben des Kreisverbandes vom 1. Okt. 1933 bis 31. März 1934 ist beim Oberamt zur Einsicht aufgelegt. Nagold, den 9. Mai 1934. Kreispflege: J. W. Ludwig.

Milit.-u. Vat.-Berein Nagold. Am Samstag, den 12. Mai, abends 7/9 Uhr findet im Lokal „Traube“ (beide Nebenräume) eine Vollversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder zu erscheinen haben. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Der Vereinsführer.

Tonfilm Theater Nagold. Nur Freitag und Samstag 8.15 Uhr. Der Kongreß tanzt. Der einzig schöne Tonfilm mit Allan Harvey, Willy Frisch und Konrad Veit. Sowie Wochenschau u. tönendes Vokalprogramm. Eintritt 50 und 70 Pfennig.

Zum Muttertag kauft die Nagolder Bürgerschaft bei den ortsanfässigen Gärtnern, denn Sie werden dort, bei der großen Auswahl in Blatt- und Blütenpflanzen bestimmt etwas Passendes finden. Fr. Schuster und H. Naaf, Nagold.

Soeben erschienen: Preis 30 Pfg. Taschenfahrplan f. Württemberg u. Hohenzollern Sommer- Ausgabe. Bedeutend erweitert. Mit Anschluß- und Fernverbindungen. Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan. Zu haben bei G. W. JAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Mil.-u Vet.-Ver. Nagold. Unser Mitglied, Kamerad Wilhelm Weinftein Friseurmeister ist gestorben und beteiligt sich der Verein geschlossen an der Trauerfeier. 1227. Sammlung Freitag mittag 1/2 Uhr beim Lokal „Traube“. Der Vereinsführer.

Olga-Grenadiere. Nächsten Sonntag, 13. Mai nachmittags, „Lamm“ Unterjettingen. 1226.

Das scheint zu klappen! Die ersten Anzeichen auf die Bewerbungskarte im Kleinanzeigen sind eingetroffen! Bisher einmal hat die Kleinanzeigen ihr unerreichbares Können bewiesen! 1 geb., guterhaltener Herd zu kaufen gesucht. Angebote an 1234 G. Vohner, Böfingen ü. Nagold.

Nagold, 9. Mai 1934. Todes-Anzeige. Mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Weinftein ist von seinem langen, schweren Leiden nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst worden. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: Rosa Weinftein geb. Störchele. Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus aus.

Reiche Auswahl in Spruchkarten Postkarten feinen Karten und Hüllen zum Muttertag bei G. W. Jaiser, Nagold.

Eine Anzahl 1224 Accu-Gläser 375x280x260 mm als Aquarien oder Einmachgläser geeignet, pro Stück zu 2,-, sofort veräußlich. Elektrizitätswerk.

Schenkt Bücher zum Muttertag aus der Buchhandlg. Jaiser Nagold.

Pferdverkauf von 8 Herden, Vollmoringenberg, Eisberg und Tal, Samstag, vormittags 1/8 Uhr, auf der Stadtpflege. 1229.

„Die Deutsche Saar“ Ein farbenprächtige Reliefkarte, mit 18 Abbildungen und erklärendem Text. Besonders für den Schulunterricht geeignet. nur Mark 1,-. Stets vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold.

Ein fettes 1229 Rind verkauft. Andr. Fischer, Vollmoringen. Verkauft morgen Samstag, vormittags, einen Wurf gut angefüllt. Milchschweine. Gottlob Grüninger, Ralfwert Nagold.

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Vom Reichskanzler Dr. Joseph Goebbels erzählt in diesen Tagen im Zentralverlag der NSDAP, der „Vaterland“, Rindens, unter dem obigen Titel ein neues Werk, in welchem in Tagebuchaufzeichnungen die politischen Vorgänge der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 1. Mai 1933 festgehalten werden. Diese Tage vor der Machtübernahme waren nicht nur die hochinteressantesten, sondern vor allem die entscheidendsten, denn doch in dieser Zeit ist das Schicksal der Bewegung auf dem Spiel. Mit Wendecharakter des Tages können wir bereits heute nachstehenden Teilschnitt vom Vorabend der Machtübernahme aus dem Werke entnehmen. Das Buch wird Anfang Mai der deutschen Volkswirtschaft übergeben und kostet 4,50 RM.

Die Nacht vor der Entscheidung

Der Führer steht in ewigen Verhandlungen. Ich stoße ein letztes Mal in einem Aufsatz unter dem Titel „Endlich reiner Tisch!“ vor.

Nachmittags, als wir mit dem Führer beim Kaffee sitzen, kommt Göring plötzlich herein und teilt mit, daß alles perfekt sei. Am morgigen Tage werde der Führer mit der Kanzlerschaft betraut. Eine unserer Hauptbedingungen ist, daß der Reichstag aufgelöst wird, denn mit seiner jetzigen Zusammenkunft kann der Führer nicht arbeiten. Die Deutschnationalen sträuben sich dagegen mit Händen und Füßen. Ihre Motive sind allzu durchsichtig. Das ist gewiß Görings schönste Stunde. Und mit Recht. Er hat in monate, ja man kann wohl sagen, jahrelangen, aufreibenden Verhandlungen für den Führer den Boden diplomatisch und geschäftlich vorbereitet. Seine Umsicht, seine Nervenkraft, vor allem aber seine Charakterfestigkeit und Treue zum Führer waren dabei echt, stark und bewundernswert. Seine Jünger haben sich verfeinert, als ihm mitten im schwersten Kampfe die geliebte Frau durch den grausamen Tod von der Seite gerissen wurde. Aber er hat nicht einen Augenblick gewankt. Ernst und fest ist er seinen Weg weitergegangen, dem Führer ein unerschütterlich ergebener Schiffschiff.

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahren zusammengeseßen und uns aneinander aufgerichtet! Wie oft haben wir uns gemeinsam erhoben und gestärkt in der Liebe zum Führer und in der unermüdbaren Arbeit für die gemeinsame Sache! So verschieden auch manchmal unsere Wirkungstreife waren, in Achtung und Respekt vor Persönlichkeit und Leistung des anderen sind wir treue Kameraden geworden, die keine Rot und keine Krise jemals trennen konnte.

Dieser aufrechte Soldat mit dem Kinderherzen ist sich selber treu geblieben; und man steht er vor seinem Führer und bringt ihm die glücklichste Botschaft seines Lebens. Wir sagen lange Zeit nichts; und dann erheben wir uns und reichen einander die Hände. Ein wortloser Schwur dem Führer: wie bisher, so soll es bleiben! Die Welt wird in und und an uns ein leuchtendes Beispiel der Treue zum Führer und der edelsten Kameradschaft, die Männer verbinden kann, erleben.

Das soll ein Wort sein! In einer Unterredung mit dem Führer wird festgelegt, daß ich bis zur Beendigung des Wahlkampfes frei vom Amt bleibe, um unbehindert die Agitation durchführen zu können. Ich habe also Gelegenheit, eine letzte, große Probe zu liefern. Wir sitzen zu Hause am Reichskanzlerplatz und sind eben im Begriff, zum Reiten und Reiterturnen in die Ausstellungshallen zu

fahren, da kommt die Meldung, daß vom der Gegenseite ein letzter, gefährlicher Streich geplant sei. Nun aber heißt es, Ketten bewahren. Man weiß nicht, ob das Drohung oder Ernst oder Kinderei ist. Ich orientiere gleich den Führer und Göring, die im Nebenzimmer warten. Göring verständigt gleich Herrn von Papen. Nichts wird unterlassen, um den morgigen Tag sicherzustellen.

Wir sitzen bis 5 Uhr nachts, sind bereit und überlegen. Der Führer geht wieder mit langen Schritten durchs Zimmer auf und ab. Ein paar Stunden Schlaf, und dann steht die Entscheidung vor der Tür. Die große Stunde ist da!

Der Sieg

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei. Wir stehen oben am Fenster, und Hunderttausende und Hunderttausende von Menschen ziehen im lodernen Schein der Fackeln am greisen Reichspräsidenten und jungen Kanzler vorbei und rufen ihnen ihre Dankbarkeit und ihren Jubel zu.

Mittags saßen wir alle im Kaiserhof und warteten. Der Führer war beim Reichspräsidenten. Eine unbeschreibliche Spannung nahm uns fast den Atem. Draußen standen die Menschen zwischen Kaiserhof und Reichskanzlei und schwiegen und harrten. Wie wird es drinnen?

Unsere Herzen werden hin- und hergerissen zwischen Zweifel, Hoffnung, Glück und Mutlosigkeit. Wir sind zu oft enttäuscht worden, um uneingeschränkt an das große Wunder glauben zu können.

Stabschef Köhm steht ewig und ununterbrochen am Fenster und beobachtet den Ausgang zur Reichskanzlei. Hier muß der Führer herauskommen. Man wird es seinem Gesicht ansehen können, ob es gelungen ist. Feinregende Stunde des Wartens. End-



Es gibt kein Opfer, das eine wahre Mutter für ihre Kinder zu bringen nicht imstande wäre



Das neue Abzeichen des NS-Frontkämpfer-Bundes nach der Umgestaltung des Stahlhelms erhalten. Keine Ähnlichkeit dieses neue Abzeichen.

sich biegt ein Wagen um die Ecke des Eingangs. Die Massen rufen und gräßen. Sie scheinen zu ahnen, daß die große Wendung bevorsteht oder gar schon eingetreten ist. Der Führer kommt!

Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts, und wir alle sagen auch nichts. Aber seine Augen stehen voll Wasser. Es ist so weit!

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid abgelegt. Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende. Wir alle sind stumm vor Ergriffenheit. Jeder drückt dem Führer die Hand, und es ist, als würde uns der alte Treuebund hier aufs neue beschließen.

Wunderbar, wie einfach der Führer in seiner Größe, und wie groß er in seiner Einfachheit ist. Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Mittlerweile ist Hitlers Berufung überall bekannt geworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet, unsere Kabinettsparner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden. Ich fahre zum Hauptbüro und verkünde dort in feierlicher Stille die Neuvergebung der Dinge. Alle sind ganz erschüttert und auf tiefste ergriffen. In diesem Saale, in dem wir so manche Kervprobe bestanden mußten, herrscht großes Schweigen wie in einer Kirche.

Nun liegt die Glappe des Kampfes um die Macht hinter uns; nun müssen wir weiterarbeiten, um die Macht zu behaupten. Im Kaiserhof bespricht sich der Führer bereits mit dem neuen Reichswehrminister von Blomberg. Die Arbeit der Regierung beginnt.

Der weitere Tag verläuft wie ein Traum. Alles mutet an, als wäre es ein Märchen. Langsam sinkt der Abend auf die Reichshauptstadt herab.

Deutschland ist erwacht!

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgeschreckten Ameisenhaufen.

Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitlerjugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident auf seinem Fenster, eine ragende Heldengestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert. Mit dem Spazierstock schlägt er hin und wieder zu den Rhythmen der Militärmärsche den Takt. Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Ausbruch der Ration!

Deutschland ist erwacht!

In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen. Es ist unbeschreiblich, was in unserem Herzen vor sich geht. Man möchte weinen und lachen.

Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen. Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz sitzen Hunderte von Jungens in den Bäumen und schmettern dem Führer ihre Sprechdüse entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu.

Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Rundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind, und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als sich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende zuneigt, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichskanzlei und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem Heil auf Hindenburg und auf den Führer. In einem sinnlosen Taumel der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wunders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt mir die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen.

Um drei Uhr nachts komme ich nach Hause. Sturmführer Bahn aus Charlottenburg bringt mir die furchtbare Nachricht, daß unser Kamerad Hanne Raikowitsch, der noch am Abend erhobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Mördern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Schutzwachmeister Janzich. Ein Vermutstropfen fällt in den schäumenden Becher der Freude. Nun aber wird ausgedöhert. In ein bis zwei Monaten haben wir Ruhe und Ordnung in Deutschland wiederhergestellt.

Das neue Reich ist erstanden. Es wurde mit Blut geweilt. Eine vierzehnjährige Arbeit wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt!

Humor

Immer nobel

„Den letzten Abend, den ihr hier seid, Kinderchen, würde ich euch gern in die Oper führen.“
„Aber Onkelchen — auf einmal so nobel?“
„Ich sage, ich würde gern — aber heute ist sie schon ausverkauft.“

der, und völlig durchnäßt fanden sich die Knaben spät in der Nacht heim.

Bredenkamp schmiedete sein welches Herz hart.

Willi Barnscheid kam zu ihm, bloß, mit müdem Blick:

„Uebermorgen ... wird Hans ... begraben. Wann treffen wir uns?“
„Ich geh nicht mit!“
Barnscheid sah zweifelnd auf.

„Rein — ich geh nicht mit!“
„Heini!“
„Rein! Ich halt das nicht aus. Das ist mir zu weich. Da wird Hans ... unser Hans beerdigt, als wenn er mitten im Frieden und im schönsten Leben ... abgerufen worden wäre. Und er ist gemordet worden! Da draußen auf dem Friedhof, da wird er eingescharrt und langsam wächst Gras drüber. Rein!“

„Heini ...“
„Rein!“
„Heini, ich ... geh auch nicht mit.“

Jetzt wandte Bredenkamp sich dem Kameraden zu und sah in harte Augen hinein. Barnscheid rang nach Worten:

„Ich hab mir ja auch ... schon fowat Ähnliches gedacht. Wolln wir ... wolln wir nicht ... Abschied nehmen von Hans?“
Bredenkamp zögerte. Sagte dann schließlich:

„Ja, das ist das Rechte. Morgen ist Sonntag. Sag Theo Strögen und Ludwig Worringner Bescheid. Fröh um 5 Uhr an der Anhrstraße, Richtung Altheim!“

(Fortsetzung folgt).

Verfäumdete Abonnements

auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Wefferich

Arbeiter-Rechtsroman für die deutsche Ausgabe Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

1. Fortsetzung

Die neue Welt, in der Bredenkamp nun lebte, nahm so sehr von ihm Besitz, daß er alle äußeren Widerwärtigkeiten kaum mehr spürte.

Neue Kameraden, neue Lehrer, die tägliche Eisenbahnfahrt zur Schule, die andere Umgebung, die andere Lehrweise — alles das verlangte Umstellung, warf ihn aus dem gewohnten Gleis, und er brauchte lange Zeit, bis er sich in dieser neuen Welt heimlich fühlte.

Darüber vergaß er seine Volksschulfreunde, vergaß die Straße, vergaß Glend, Hunger und Kriegsgeld, und auch Hanna Schulte-Diefhousen schwand eine Weile aus seinem Gesichtsfeld.

In einem Sommerabend saß er in seinem Zimmer über mathematische Hausarbeiten gebeugt. Durch das Fenster drangen einzelne Stimmen der Hausbewohner herein, die draußen auf der Bank saßen und den Abend verplauderten.

Mitten in seine Rechnung herein klang plötzlich der Name „Bungert“.

Bredenkamp horchte auf. Eine Frauenstimme sagte: „Heut mittag ha'm se'n nach Hans geschafft. Da ha'm se gleich bei Krupp angerufen, ja, un de Frau Bungert is direkt gefahren gekommen, aber wie se hinfam, da war er schon dot.“

Bredenkamp fuhr zusammen. Ihn überließ es eisalt. „No nich mblich ...“

„Ja, de Frey Runge, de arbeit mit ihm zusammen in der Spinnerei, de hat et eben for mich gesagt. De hat mit tragen geholfen ...“

„Aber wie is denn dat bloß gekommen?“
„De hat immer schon so bloß un dürr ausgesehn un schon paaromal schwindelige Anfälle gehobt. De Doktor sagt, et wär Grippe, un er häit' sich nich gehohnt. Aber de Grippe soll nu an alles schuld sein. Frey Runge sagt, de wär verhungert, un dat wird wohl auch stimmen.“

„Ja schredlich, bei der alten Hedemöhlen ha'm se auch gesagt, dat sie wär verhungert; für Kinder und Ollie is ne schredliche Zeit nu.“

„Und de Dokters könn' doch nich zu 'verhungert' auf'n Reichenpost schrei'm. Da lehen sie schon lieber ehr 'Grippe' rein.“

„De ganze Grippe is man nig anders als Hunger. Willi sagt, heut wärn bloß zwanzig Kinder in seine Klasse gewesen, wo foust an de achtzig drin sin. Alle anderen hätten Grippe.“

„Na, da weiß man nich, ob dat allens so stimmt. Ich weiß, dat de Junge viel geschwindel ha'm ...“

„Dat war vorges Jahr mal un im Winter, wo se lieber Schlittenfahren gegangn sin. Dat is nu nich mehr. Un am dollsten soll et nu bei de Mä'gens sein ...“

Heinrich Bredenkamp schloß eine unheimliche Schwere in allen Gliedern. Mit vieler Mühe kam er von seinem Stuhle hoch.

Langsam, milde, tief gebeugt schleppte er sich hinaus.

Sein Kamerad war tot. — Tot! Verhungert!! Und er — er hatte in Millionen gelebt — hatte sich nicht um Bungert gekümmert — der war gestorben — verhungert. Bungert — Hans Bungert — verhungert. Entsetzlicher Gleichklang! Von dem würde Bredenkamp nie im Leben loskönnen

Der Abend war schwül. Die Welt schien vor Spannung zu zittern.

Hans Bungert — verhungert — Er war wie gelähmt von der niederschmetternden Gewalt dieser Worte.

Hans Bungert — verhungert! — Hier war Bungert zu Hause. Rein, da konnte er jetzt nicht hineingehn. Im zweiten Stockwerk brannte trübes Licht.

Da war es. Da brannten Kerzen lecht.

Frau Bungert saß da jetzt wohl am Lager ihres einzigen Sohnes, den sie immer alleingelassen hatte, weil sie glaubte, Geld verdienen zu müssen. Nun weinte sie wohl und konnte sicher nicht begreifen, warum ihr Junge sie alleingelassen hatte!

Und die kleine Maria, die immer hinter dem Bruder hergelaufen kam, um nicht allein zu sein ...

Ihr hatte Hans alles gegeben, was er hatte, damit sie nicht Rot litte. Darüber war er nun selbst verhungert.

Hans Bungert — verhungert! Vom gegenüberliegenden Hause löste sich eine Knabengestalt. Trat auf Bredenkamp zu. Willi Barnscheid war es.

Ihre Hände fanden sich und ließen einander nicht mehr los. Beide sahen sich tief in die Augen und senkten die Blicke langsam zur Erde.

Wanderten dann Hand in Hand fort. Traten in das Haus, in dem sie Theo Strögen wußten: „Hans Bungert — ist — gestorben —“ Drei kamen zurück. Schweigend. Gingen, Ludwig Worringner zu holen: „Hans Bungert ist — verhungert!“ Auch zu viert trauten sie sich nicht in das Haus. Standen veräitert mitten auf der Straße, meinten haltlos in sich hinein. Aber sie schämten sich ihrer Tränen nicht, vergaßen schließlich, sie fortzuschicken ... Dann ging ein furchtbares Gewitter nie-

Hilflosjüngling

Gestern ist ein Brief aus Oesterreich gekommen

Gestern habe ich einen Brief bekommen, aus Oesterreich. Aus dem Gefängnis. Auf großen Umwegen, durch viele Hände ist er zu mir gekommen. Nun halte ich ihn in der Hand, den Brief, den mein Kamerad vor vielen Wochen schrieb. Nun sitzt er hinter grauen Mauern, — begraben. Wann wird er wieder frei werden, der Arme? Eineinhalb Jahre dauert seine Strafe!

Eineinhalb Jahre! Wie warst du doch sonnig und jung, lieber Kamerad, du warst ein prächtiger HJ-Führer.

Mit seinen lachenden Augen bezwang er die trotzigsten Jungen.

Der Brief liegt vor mir. Und alte Erinnerungen tauchen auf. — Ich sehe ihn wieder wandern, marschieren mit seinen Jungen. Voran ein kleiner mit dem Wimpel. Und jeder wäre für seinen Führer durchs Feuer gegangen. Jetzt haben sie keinen Führer. Ihr Führer ist Verbrecher geworden.

Welcher nationalsozialistische Führer ist in Oesterreich noch frei, welcher noch kein Verbrecher! Sie mühten alle dran glauben. Darf ich das Los dieser Besten und Treuesten.

Einstmal sahen wir am Lagerfeuer. Es war ein herrlicher Sommerabend. Und wir sangen unsere Freiheitslieder, und der Wald rauschte sein Lied dazu. Da sagte er mitten unter dem Singen: „Das schönste, was wir haben, ist unser deutscher Wald. Alles könnte ich missen, aber meinen Wald niemals!“

Armer Kamerad!

Und ich erlebe wieder den Tag, wo sie uns holten. Mit dem gefällten Bajonett kamen sie amarschiert.

Mitten durch die Stadt haben sie uns geführt, damit alle die verbrecherischen Razi-führer sehen sollten. Und man hat uns gehen sehen.

Aber überall sahen wir Freundesblicke und zum Hitlergruß erhobene Hände.

Dann kamen die Verhöre. Er hielt sich tapfer, er hat keinen verzerrten. Sie schlugen ihn — aber er war ein Soldat Adolf Hitlers.

Dann wurden wir abtransportiert ins Kreisgericht. Und da begann unser Gefängnisleben. Das graue Haus hatte uns aufgenommen, verschlungen, wir waren Verbrecher geworden — einer von vielen!

In einem vierreihigen Gefängnishof mündeten unsere vergitterten Fenster. Jeden Morgen riefen wir uns durch diese ein Heil Hitler zu. Am Abend vor dem Schlafengehen wieder. Das wurde uns aber rasch abgewöhnt! Wir bekamen Fasttage, Dunkelzelle und er Prügel. Als wir dann in unsere Zellen zurückkamen, hatten wir das kuscheln gelernt, kein „Heil Hitler“ wurde mehr laut,

aber die Hand hoben wir lautlos durch die Gitterstäbe in die goldene Freiheit zum Hitlergruß.

Viele Wochen vergingen. Allmählich wird man zur Maschine, nur die Sehnsucht nach draußen bleibt. Endlich, nach 10 Wochen wurde ich gegen Gelöbnis einstweilen auf freien Fuß gesetzt. Noch einmal blickte ich durch die Gitter hinüber zu dem Zellenfenster meines Kameraden. „Lebwohl lieber Kamerad!“ Aber er sah nicht heraus ... Viele Morgen hat er noch geschaut, auf den Hitlergruß gewartet, aber seine Hand hob sich, da wußte er, daß ich frei war.

Ja ich war frei. Aber glücklich war ich nicht. Ich mühte immer an meinen gefangenen Kameraden in dem gräßlichen grauen Haus denken.

Dann kam die Gerichtsverhandlung und ich schüttete. Alle 11 Kameraden wurden verurteilt. Auch er, der HJ-Führer. 18 Monate Kerker.

Gestern nun ist dieser Brief gekommen, den er mir aus dem Zuchthaus schrieb. Leider ist viel zensuriert, aber ich freue mich doch etwas von meinem Kameraden zu hören. Er schreibt mir u. a.:

„Was mich anbelangt, so wurde ich mit dem (zensuriert) am 7. November 1933, von w. R. nach Karlau überstellt. (Vom Untersuchungsgefängnis ins Zuchthaus.) Katä-risch geschlossen, und zwar jeder Nationalsozialist an einen gemeinen Verbrecher. Unter Ersuchen und zumindestens zusammenzu-letzen, blieb erfolglos. Die Fahrt durch den herrlichen Wald war herrlich. Am so drückender empfanden wir die dickeren Gewölbe von Karlau, mit seinen meterdicken Mauern. Hier war ich durch neun Tage nun mit dem (zensuriert) beisammen. Habe in ihm einen prächtigen Kameraden gefunden. Nach neun Tagen, kamen wir aus dem Keller, wo wir bis dahin waren, vier Stockwerke höher. Wir verbüßen unsere Strafe in Einzelhaft. Können dadurch schon im September 1934 heraus. Die vorgeschriebenen drei Probemonate sind nun vorüber. (Ob wir es überhaupt aus-halten?) Jedes Reden, außer mit den Beamten bei Vorbringen irgendwelchem Gesuchens usw. strengstens verboten. Die Kameraden sehe ich nur beim Gottesdienst und den tägl-ichen Spaziergängen. Meine Tageseinteilung ist wie folgt: Um halb 7 Uhr morgens auf- stehen. Frühstück besteht aus Brot und drei-

mal in der Woche Kaffee, viermal Einbrenn-suppe. Dann Spaziergang von halb 9 bis 9 Uhr. Dann Sätze (Läten) liegen bis 5 Uhr nachmittags. Mindestens 800 Stück täglich. Im übrigen die Kost wie in W. Reustadt?

Dies ist das Leben eines HJ-Führers. Ich habe es nur 10 Wochen mitgemacht und bin schier verhungert. Was müssen diese Armen ertragen, weil sie deutsch fühlen. Das Hakenkreuz, das auch Deutsches Symbol ge-worden ist, Symbol des neuen Deutschlands, ihm wurde es Schicksal.

Ihr seht eure Fahnen, sie flattern aber allen Straßen, sie sind Selbstverständlichkeit geworden. Denen aber sind sie noch immer das große Wunder. Und wenn wir Flücht-linge das erstmal deutschen Boden betreten, das erstmal wieder „Heil Hitler“ grüßen dürfen, ohne verhaftet zu werden, und durch die Straßen gehen, in denen die Fahnen flattern, dann ist für uns Horst Wessel er-standen, mit seinem prophetischen Ruf: „Bald flattern Hitlers Fahnen über allen Straßen!“

Mögen sie uns verfolgen und uns in Ge-längnisse sperren, mögen sie uns prügeln und hungern lassen, es hilft ihnen nichts.

Der Geist Horst Wessels ist mit diesen Ver-folgen. Und sie fühlen es, auch Oesterreich wird frei werden. Sie werden flattern die Fahnen, in Wien und in Graz, in Inns-bruck und Klagenfurt, denn — ein ganzes Volk will diese Fahne, steht zu dieser Fahne.

Margot Jaeger.



Ein neues deutsches Sportflugzeug
Die Hitler-Flugzeugbau-GmbH. in Berlin-Bohannischthal hat dieses neue Schul- und Sportflugzeug vom Typ „Jungmann“ herausgebracht. Es hat eine Spannweite von 7,40 Meter, ist mit einem 80 PS-Motor ausgerüstet und bietet Raum für einen Piloten und einen Passagier. Das Flugzeug ist für Kunstflüge zugelassen.

Wühlmäuse

Es gibt so allerhand Zeitgenossen, die gegenwärtig behende und beflissen dabei sind, dem BdM. am Zeug zu fliden. Nicht, daß wir keine Kritik ertragen könnten. Das können wir sogar recht gut. Nur muß sie offen und ehrlich sein, und einem andern Geist entspringen, als die feige, hinterhältige und vergiftende Tätigkeit reaktionärer Wühlmäuse, die wir seit Wochen in stetig steigendem Maße verpirren mühten.

Die politische und konfessionelle Reaktion weiß, daß ihr grimmigster und unerbittlich-ster Feind die Jugend ist. Deshalb bedient sich auch die Reaktion jener Wühlmäuse, ergängt ihre Schar durch zielbewusste

Schärer und Heher und gliedert sie ein in ein gar nicht harmloses System heimtück-lichen Kampfes gegen die gewaltige Jugend-organisation unseres Führers und bezeich-nerweise gerade gegen unseren Bund.

Wir wissen natürlich selber genau, daß wir gerade gegenwärtig mancherlei Böden bieten, die diese Dunkelmänner für ihre Zwecke auszunutzen können. Unsere Zahl hat sich im letzten Jahr und ganz besonders in den letzten Monaten ungeheuer vermehrt. Dies soll und muß so sein. Denn wir wol-len bewahrt keine Spezial- und Auslese-gemeinschaft, sondern die Volksgemeinschaft der gesamten deutschen Jugend sein und werden. Das bringt natürlich mancherlei mit sich, was uns selber nicht angenehm ist, was wir aber, wenn wir uns selbst treu bleiben wollen, tapfer mit in Kauf nehmen und zu meistern suchen müssen. Aber man lasse den neu dazugekommenen und uns doch Zeit. Es ist doch sinnlos und gemein, etwas, das im einzelnen nicht stimmt, der Jugend als solcher oder dem BdM. in die Schuhe zu schieben. Es geht doch nicht an, jede Klage von Eltern, die für die Auswüchse in der Entwicklung und im Lebenswandel ihrer Kinder, denen sie selbst nicht beizukommen verstanden, nun die HJ. oder den BdM. zum Sündenbock zu stempeln suchen, als willkommenen Ausgangspunkt zu Angriffen gegen unsere große Sache zu benutzen. Wir stehen in den Anfängen einer riesigen Er-ziehungssarbeit. Da wird sich manches äußern, was als mehr oder weniger abler Span von unfertm Werk weggehauen und weggehoben werden muß.

Diese Bemerkungen gelten vor allem den Wühlmäusen aus Unbesonnenheit oder man-gelndem Blick und Verständnis für das Ganze. Sie seien hiermit belehrt und ge-warnt. Wir haben von manchem Rotig ge-nommen und es damit bewenden lassen, weil wir Wichtigeres zu tun haben, als derarti-igen Geschichten nachzugehen und weil wir die Hoffnung haben, daß die Betreffenden nach und nach von sich aus eine verständ-igere Haltung annehmen werden.

Den Wühlmäusen der politischen und kirchlichen Reaktion aber haben wir nichts weiter zu sagen. Augen und Ohren auf und Kampf! Der Kampf gegen die Reaktion ist und war immer schon eine heilige Mission der Jugend. Sie muß ihn, soweit sie gesund ist, führen, weil ihr aus innerstem Antrieb alles Reaktionäre und Spießige zuwider und verhaßt ist. Die reaktionären Kreise sind sich dieses Latbestandes genau bewußt. Und sie wehren sich, wenn gleich — sehr bezeichnend! — mit schäbigen und unsauberen Mitteln. Deshalb keine großen Worte mehr.

Augen und Ohren auf, Kameraden und Kameradinnen, und Kampf!

Mitternachtspuf

Wir liegen irgendwo ganz weit droben in den Allgäuer Bergen in einem Heustadel. Kein Bergbach rauscht bis hier herauf, keine Ruhglocke bimmelt, kein Föhnsturm tobt, kein Hund — nichts ist zu hören. Die ganze Welt schläft den Schlaf des Gerechten. Heimlich bummelt der Mond über die Finnen und Schrofen, lugt durch die Dachrinnen und guckt in alle Fenster und lacht sich eins oder macht verwunderte Augen, je nachdem.

Auch der „Lulu“ schläft, wer weiß, wie! Er hat das ganze Gruppenvermögen, er allein weiß, wohin es morgen geht, er ist der Anführer für alle Gruppengewitter, er hat die meiste Erfahrung, er ist der Kell-ter, er trägt die Verantwortung, er ist der Führer, kurzum, es ist also kein Wunder, daß gerade er plötzlich zwischen zwei und drei Uhr nachts eine Anzahl Puffe zwischen die Rippen kriegt. Wie der Blitz saust er hoch, und sein „Morgengebet“ fällt etwas herb aus.

„Ja, Himmelsadelfement, was is denn los?“ Eine beschwörende Hand legt sich vor seinen Mund, und eine vor Aufregung zit-ternde Stimme haucht im Flüsterton:

„Lulu! Horch doch a mole!“
„Hä?“
„Hörst nix?“
„Was denn?“
„Ich glaub, da fenn Einbrecher!“
„Und ich glaub, du hast einen Vogel!“
„A, jeh hör' doch a mole!“
Lulu horcht mit angehaltenem Atem lange und hört nichts.
„Also vorhin hab' ich's ganz deutlich g'hört!“
„Ja, du hast deutlich gesponnen!“
„Wenn ich aber ganz deutlich was g'hebt habe?“

„Nä, du wirst geträumt haben, Glaubst du denn, da kommen nachts welche daher und stellen uns das Feuer unter dem Hin-tern weg! Das holt man sich doch leichter von der Kinn.“

„Ja, aber unsere Mäder?“
„Sind alle draußen im Rebestraum und abgeschlossen.“

„Ja, aber...“
„Wenn du jetzt nicht bald auf deinen fünf Buchstaben liegt und die Klappe hältst, dann lannst du was erleben. Dann laß' ich dich drunten auf der Landstraße Wache schieben, bis du einen Vollbart hast.“

Lulu redet sich langsam in die Hute, und da ist es Zeit, daß das Gespräch beendet wird. Ein paar brummige Höflichkeitstexten werden noch gewechselt, dann sagt er wieder, bis er nach etwa zehn Minuten neuerdings ausgerüstet wird.

„Was gibt es denn schon wieder?“
„Lululululu, jeh, jeh, jeh!!!“
„Du himmelsfahrender Idiot!“

Die ganze Gruppe ist wach geworden. Alles horcht, hält den Atem an und versucht sich die Lage zu erklären. Der Lulu will ge-rade explodieren, da fällt ihm der Wastus ins Wort:

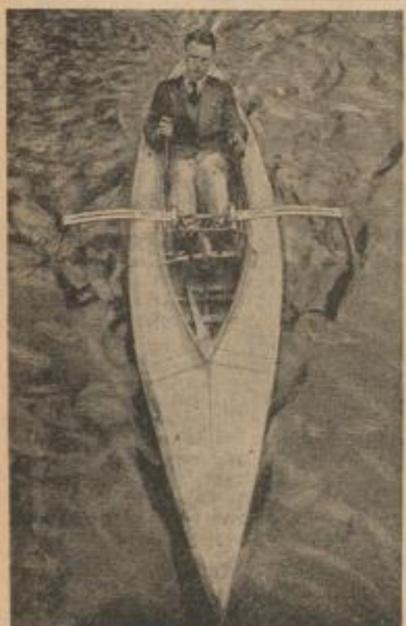
„Da, horch doch, so wie jeh feilt's schon die ganze Zeit!“ Und tatsächlich, es ist nicht zu leugnen. „Rut, rut, rut“, schleift es in regelmäßigen, kurzen Abständen. Die Gruppe ist in Hochspannung. Aber der Lulu ist grau-sam.

„Ja, ihr Darpen, geht doch runter und laßt ihn euch selber!“

Es hätte nicht viel gefehlt, und die ganze Korona wäre auf Kriegspfad gezogen. Aber da grunzt es ganz deutlich dazwischen: „Oul, oui, oui“. Nun kommt der Rax auch auf das Geheimnis.

„Se, des fenn ja d'Sau!“

„Alles brüllt vor Lachen. Da war es also ein paar Borstentieren zu langweilig ge-worden, oder es biß sie der Dreck zu arg, und nun rieben sie sich am Freistrog. Die „Einbrecher“ waren entdeckt, und der Spuf war vorüber.“



Ein Paddelboot mit „Flügeln“
Der Erfinder Fritz Hubbs hat beim Studium des Schwimmfluges einen merkwürdigen Antrieb erfunden, den er zunächst bei einem Boot in Anwendung gebracht hat. Er hat an seinem Boot zwei Hängelreifen an-gewandt, die sich im Wasserlauf zu dem Dunderantrieb nicht normwärts und rückwärts, sondern auf und nieder bewegen. Es entsteht eine Saugwirkung, die das Boot vorwärtszieht. Der Antrieb erfolgt entweder durch die Hand oder mit den Füßen. Der Erfinder glaubt bei Fortsetzung seiner Versuche auch das Problem des Schwimmenfluges zu lösen.